

Symbole der herrschenden Gilden auf; die Stadtopographie beeinflusste das Ritual, das eine wichtige Sozialfunktion ausübte (Stärkung der bürgerlichen Solidarität). – Elizabeth A. R. BROWN / Nancy FREEMAN REGALADO, *Universitas et communitas. The Parade of the Parisians at the Pentecost Feast of 1313* (S. 117–154, 8 Abb.), schildert nach vier bekannten chronikalischen Berichten bzw. dichterischen Bearbeitungen (abgedruckt in den Appendices) jene von Philipp IV. dem Schönen dekretierte Parade anlässlich des Ritterschlags seiner drei Söhne und seiner und anderer Adligen Kreuznahme, die auch bildlich überliefert wurde. – Jesse D. HURLBUT, *The Duke's First Entry: Burgundian Inauguration and Gift* (S. 155–186), interpretiert 185 nachweisbare *joyeuses entrées* Philipps des Guten und seines Nachfolgers Karls des Kühnen sowie deren Frauen und Kinder. In 43 Fällen handelte es sich um Erstbesuche von Städten, bei denen gegenseitige Eides- und Geschenkleistungen stattfanden. Als Anhang wird das Ritual einer Eidesleistung in Dijon abgedruckt nach Paris, Bibl. Nat., fr. 11507, S. 205–209. – Donald PERRET, *The Meaning of the Mystery: From Tableaux to Theatre in the French Royal Entry* (S. 187–211), resümiert die Veränderungen, denen der Erstbesuch der französischen Könige in Paris von 1328–1498 unterlag: „from originally static one-dimensional presentations toward more sophisticated structured performances“. – Theodore K. LERUD, *Quick Images: Memory and the English Corpus Christi Drama* (S. 213–237), versteht unter „quick images“ bewegte Bilder, also eine dramatische Darstellung, und verknüpft die theatralische Performance mit allerlei philosophisch-theologischen Theorien des Bildes. – James D. STOKES, *Processional Entertainment in Villages and Small Towns* (S. 239–257), befreit die gegenüber den großen städtischen Corpus-Christi-Prozessionen oft burlesk oder anarchisch erscheinenden Festivitäten (Robin-Hood-Prozession, Hl. Georg, Maispiele usw.) der kleinen englischen Landpfarreien in Somerset von ihrem paganen Makel: Sie erschienen den Beteiligten durchaus als „an affirmation of religious values and social order“ und gerieten erst unter puritanischer Brille in Verruf.

H. S.

Birgit STUDT, *Helden und Heilige. Männlichkeitsentwürfe im frühen und hohen Mittelalter*, HZ 276 (2003) S. 1–36, unternimmt in ihrer Antrittsvorlesung einen anregenden Streifzug durch Quellen des 6.–13. Jh. auf der Suche danach, was als spezifisch männlich betrachtet wurde. Schwerpunkte sind die Leitbilder der „männlichen Frau“, des zölibatären Asketen, des robusten Kriegers, des höfischen Ritters samt den jeweiligen „Gegenentwürfen“.

R. S.

Das Frauenzimmer. Die Frau bei Hofe in Spätmittelalter und früher Neuzeit. 6. Symposium der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Historischen Institut Paris, dem Sonderforschungsbereich 537 der Technischen Univ. Dresden und dem Landesamt für Archäologie des Freistaates Sachsen, Dresden, 26. bis 29. September 1998, hg. von Jan HIRSCHBIEGEL und Werner PARAVICINI (Residenzenforschung 11) Stuttgart 2000, Thorbecke, 471 S., Abb.,